

UNFÄLLE. KULTUREN UND MEDIEN DER AKZIDENZ.

Herausgegeben von Dominik Maeder

Unfälle sind Signum und Faszinationsobjekte technischer Moderne: Von der *Titanic* (1912) über die *Hindenburg* (1937) und *Challenger* (1986) bis zur *Concorde* (2000); von *Teneriffa* (1977) über *Bhopal* (1984), *Tschernobyl* (1986) und *Fukushima* (2011) bis zu *Tempe, Arizona* (Ort des ersten durch ein autonom fahrendes Auto verursachten Unfalls mit Todesfolge, 2018) haben sie als Ereignisse Eigennamen erhalten, die sie zu (tragischen) Wegmarken moderner Technik- und Kulturgeschichte werden lassen.

Dass Normal- und Unfall, Ordnung und Unordnung, Substanz und Akzidenz dialektisch aufeinander verwiesen sind, hat Paul Virilio (2009, S. 24) einprägsam als „archäotechnologische Erfindung“ des Unfalls beschrieben: „Segel- oder Dampfschiff zu erfinden, bedeutet, den *Schiffbruch zu erfinden*“. Unfälle sind nicht bloße Anomalien technischer Systeme (vgl. Perrow 1984), sondern besitzen selbst ordnungstiftende Funktion (vgl. Kassung 2009). Unter den Bedingungen maschinell lernender Automobile, die *nur* durch Unfälle diese zu vermeiden trainieren, wird diese wechselseitige Verwiesenheit von Normal- und Störfall besonders akut (vgl. Sprenger 2020; Zindel 2021).

Über den Unfall systematisch nachzudenken ist ob des reichen semantischen Feldes, das er eröffnet, produktiv und herausfordernd zugleich: Der Unfall oszilliert zwischen den Registern des Metaphysischen (Unglück und Zufall), des Apokalyptischen (Katastrophe) und ubiquitärer Dysfunktionalität (Störung/Krise). Die Skala der Akzidenz reicht so vom kleinen, alltäglichen Haushalts- und Betriebsunfall (vgl. Jany 2019) über den statistischen Regelfall des Verkehrsunfalls bis hin zum exzeptionellen, folgenreichen GAU.

Dem Unfall eignet dabei eine besondere, da doppelte Zeitlichkeit von Antizipation und Nachträglichkeit: „Unfälle haben gar keine Gegenwart, sondern sind uns nur als Vergangenheit oder Zukunft greifbar.“ (Horn 2011, S. 27) Dergestalt lassen sich zwei distinkte, aber aufeinander verwiesene Kulturen der Akzidenz identifizieren: In der *Kultur der Prävention* erscheint der Unfall als aktiv imaginiertes oder simuliertes, jedenfalls erwartbares zukünftiges Ereignis, zu dessen Vermeidung die involvierten Akteur-Netzwerke und Handlungsgefüge aktiv verändert, umgelenkt werden müssen. Der Unfall wird zum Steuerungsproblem (vgl. Pias 2011). In der *Kultur der Investigation* hingegen erscheint der Unfall als vermeidbares, zu rekonstruierendes vergangenes Ereignis, dessen Bedingungen möglichst punktgenau herauspräpariert werden müssen, einerseits um selbst präventiv als Wissen wirksam zu werden, andererseits um Fragen nach Verantwortung und Haftung zu bestimmen. Der Unfall erscheint hier als forensisches, epistemisches, ethisches und juridisches Problem, dessen Akteur-Netzwerke entwirrt und Operationsketten entfädelt werden müssen. Durch die Reflexion auf die Kulturen des Unfalls lässt sich so erstens danach fragen, ob und wie die Steuerung

komplexer Gefüge von Menschen, Dingen und Operationen gelingen kann. Zweitens steht zur Disposition, ob und wie Wissen über und Verantwortung für diese Handlungsgefüge hergestellt und situiert werden können.

In der Ausgabe 2/2022 der *Navigationen* sollen daher die epistemischen Funktionslogiken und Genealogien, die Techniken, Technologien und Medien sowie die kulturellen Praktiken, Institutionen und Infrastrukturen der Kulturen der Akzidenz, d.h. der Prävention und Investigation von Unfällen zentralgestellt werden. Zu denken wäre dabei auf Seiten der *Prävention* an so heterogene und profane Gegenstände wie Checklisten, Protokolle, (Verkehrs-)Zeichen, an Trainingsprogramme und Schulungen, institutionelle Akteure, Normen und Standards (und deren Bias), aber auch an Sensoren, Assistenz- und Steuerungssysteme. Auf Seiten der *Investigation* ließen sich neben Blackbox und Hochgeschwindigkeitskamera weitere Techniken, Medien und Institutionen der Spurensicherung und -analyse (vgl. Siegel 2014) ebenso thematisieren wie die spezifischen Praktiken, textuellen, visuellen und theatralen Formen von Unfallermittlungen. Darüber hinaus ließe sich aus der reichhaltigen audiovisuellen Beschäftigung mit – realen wie fiktiven – Unfällen Material gewinnen: Man denke etwa an die rezenten Serienerfolge von *Chernobyl* (HBO, 2019) und *Challenger: The Final Flight* (Netflix, 2020; vgl. dazu Vaughan 1996), an televisuelle Formate wie *Mayday – Alarm im Cockpit* (Kanada, seit 2003) oder Unfälle in Film (z.B. *Apollo 13*, USA 1995) und Computerspiel.

Um Einreichung aussagekräftiger *Abstracts* (max. 5.000 Zeichen) inkl. einer kurzen biographischen Info wird bis zum 30.11.2021 an [dmaeder\[at\]uni-bonn.de](mailto:dmaeder[at]uni-bonn.de) gebeten. Abgabefrist für angenommene, vollständige Beiträge wird der 15.3.2022 sein. Weitere Informationen zur Zeitschrift erhalten Sie unter <https://www.universi.uni-siegen.de/katalog/zeitschriften/navigationen/>

Literatur

- Horn, Eva (2011): „Die Zukunft der Dinge. Imaginationen von Unfall und Sicherheit“, In: Behemoth. A Journal On Civilisation, Vol. 4, Iss. 2, S. 26-57.
- Jany, Susanne (2019): „Die Fabrikation des Betriebsunfalls“, In: Martin Müller/Christoph Neubert (Hg.): Standardisierung und Naturalisierung (Schriftenreihe des Graduiertenkollegs „Automatismen“). München: Wilhelm Fink, S. 93-108.
- Kassung, Christian (Hg.). Die Unordnung der Dinge. Eine Wissens- und Mediengeschichte des Unfalls. Bielefeld: Transcript.
- Koch, Lars/Petersen, Christer (2011): „Störfälle – Fluchtlinien einer Wissensfigur“, In: Zeitschrift für Kulturwissenschaften, 2, 2011: „Störfälle“, hgg. v. Lars Koch, Christer Petersen, Joseph Vogl, S. 7-12.
- Kümmel, Albert/Schüttpelz, Erhard (Hg.) (2003): Signale der Störung. München: Wilhelm Fink.
- Perrow, Charles (1984): Normal Accidents. Living With High-Risk Technologies.
- Pias, Claus (2011): Störung als Normalfall, In: Zeitschrift für Kulturwissenschaften, 2, 2011: „Störfälle“, hgg. v. Lars Koch, Christer Petersen, Joseph Vogl, S. 27-43.
- Siegel, Greg (2014): Forensic Media. Reconstructing Accidents in Accelerated Modernity. Durham/London: Duke University Press.
- Sprenger, Florian (2020): „Learning by Crashing. Unfälle autonomer Autos“, In: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Jg. 74, H. 853, S. 44-55.
- Vaughan, Diane (1996): The Challenger Launch Decision. Risky Technology, Culture, and Deviance at NASA. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Virilio, Paul (2009): Der eigentliche Unfall. Wien: Passagen.
- Zindel, Hannah (2021): „Simulierte Unfälle. Testfahrten autonomer Autos“, In: Florian Sprenger (Hg.): Autonome Autos. Medien- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die Zukunft der Mobilität. Bielefeld: Transcript, S. 211-228.